



Schamanin

Die Schweizerin Christa Trachsler veranstaltet zusammen mit indianischen Medizinmännern Schamanenreisen. Mit Erfolg.

TEXT: REGULA FISCHER FOTO: UELI BUGMANN

Pflanzen und ihre spezifischen Wirkungen haben Christa Trachsler seit jeher interessiert. Und als sie in ihrer Jugend zum erstenmal etwas über Schamanismus erfuhr, war sie fasziniert: Schamanen versetzen sich in einen Trancezustand,

gehen «auf die schamanische Reise» und erkennen auf diese Weise etwa, warum jemand krank wurde und mit welchen Kräutern er geheilt werden könnte.

Dass Christa Trachsler heute als Reiseorganisatorin und -leiterin Europäern

den Kontakt zu indianischen Medizinmännern ermöglicht, war vor rund 25 Jahren allerdings noch unvorstellbar. Damals arbeitete die Winterthurerin als Model in London und Paris. Wenig später eröffnete sie eine Kleiderboutique

auf Ibiza, kurz darauf die zweite in Gstaad, dann die dritte in Beverly Hills. Viele der Kleidermodelle entwarf sie selbst. Ihr Mann, ein Peruaner, war für Accessoires zuständig. In den siebziger Jahren kauften Prominente aus aller Welt bei Christa Trachsler ein.

Einmal jährlich kehrte sie der Glamourwelt den Rücken und verbrachte zusammen mit ihrem Mann einige Wochen tief im peruanischen Urwald. Dort fand Christa Trachsler den Zugang zu den Indianern. Sie durfte bei Zeremonien zusehen, sie erlebte, wie ihr ritueller Trank wirkt, und erfuhr dadurch die Welt aus einer andern Sicht.

1981 kam ihre Tochter zur Welt, ein Jahr darauf trennte sie sich von ihrem

«Ich hatte eine eigenartige Vision, die mir mein bisheriges Leben vor Augen führte und mir bewusst machte, dass es so nicht weitergehen konnte.»

Mann. Doch der Lebensrhythmus blieb gleich: Sie pendelte zwischen Gstaad, Ibiza, Kalifornien und Südamerika. Bis sich im Sommer 1987 alles schlagartig änderte. «Ich hatte eine eigenartige Vision, die mir mein bisheriges Leben vor Augen führte

und mir bewusst machte, dass es so nicht weitergehen konnte.»

Innerhalb weniger Wochen verkaufte sie ihre Geschäfte. «Ich brauchte eine totale Reinigung.» Sie gab ihre Tochter zu ihren Eltern in Obhut, ging in eine interkonfessionelle Klosterschule in den USA und unterwarf sich einem strengen Regime. Neun Monate blieb sie dort. Auf Santo Domingo wollte sie mit Freund und Tochter ein neues Leben beginnen. Ein Leben mit viel Zeit und Raum zum Nachdenken und Meditieren. Um den Lebensunterhalt zu verdienen, eröffnete sie eine Kleiderboutique – dank ihren früheren Beziehungen florierete das Geschäft. Doch das Glück währte nicht lange: Ihr Partner betrog sie, indem er falsche Verträge beschaffte und die Polizei bestach. Von einer Stunde auf die andere musste Christa Trachsler mit ihrer Tochter das Land verlassen. Das Geld reichte gerade noch für Flugtickets nach Miami.

Dort fand sie vorerst bei einer Freundin Unterschlupf. Wieder einmal musste sie sich von Grund auf neu orientieren. Dieses Mal, weil sie gezwungen war, Geld zu verdienen. «Ich kannte die halbe Welt, sprach mehrere Sprachen – also suchte ich in der Reisebranche einen Job.» Sie fand Arbeit in einem Reisebüro, stand hinter dem Schalter und bekam gelegentlich einen Auftrag als Reiseleiterin für Incentive-Reisen, die speziell für Angestellte eines Unternehmens organisiert

werden. So machte sie etwa die Luft-hansa-Direktion oder das Kader einer Bank mit einem Florida vertraut, das den meisten Touristen verborgen bleibt.

Diese Trips bereiteten ihr genauso Spass wie den Teilnehmenden. Das gab ihr den Anstoss, sich auf diesem Gebiet selbständig zu machen. Zusammen mit ihrer Freundin eröffnete sie ein Reisebüro. Der Erfolg liess nicht lange auf sich warten, oft war sie ausgebucht. Doch dann setzte sie eine rätselhafte Krankheit buchstäblich schachmatt. «Per Zufall» traf sie in den Everglades, dem Naturschutzgebiet von Florida; einen indianischen Medizinmann, der sie heilte.

Durch ihn hat sie die Creek-Indianer von Florida kennengelernt und wurde oft zu ihren Festen und Ritualen eingeladen. Nur weil sie mit ihnen vertraut war, hat sie erfahren, dass der Boden, auf dem ihr Dorf «Panther-Band» steht, verkauft werden sollte. Für die Creeks wäre dies eine Katastrophe gewesen. Denn dieses Grundstück ist ihr «Ritual Ground»; hier liegen die Aschen ihrer Ahnen, und deshalb ist er ihnen heilig.

Heute können sie, dank der Einkünfte der Schamanenreisen, die Hypothek bezahlen. Diese Reisen waren Christa Trachslers Idee. «Zuerst hatten die Creeks verständlicherweise Bedenken, dass ihr Wissen kommerzialisiert würde», erklärt sie. Doch ihre Reisen seien keine «schamanische Schnellbleiche». «Das kann man nicht in einer Woche lernen», sagt sie bestimmt. Das Schamanische dieser Reisen besteht vor allem darin, dass ein Medizinmann die Gruppe begleitet. Er leitet auch die Workshops, zum Beispiel über Schlangen und Spinnen der Everglades oder über Heilkräuter. Und die Teilnehmenden erhalten Einblick in den gewöhnlichen Alltag der Indianer, indem sie einige Tage mit ihnen leben.

Dank ihrem Wissen wurde Christa Trachsler im Oktober 1996 von der Vereinigung nordamerikanischer Indianer zur Menschenrechtskonferenz der Vereinten Nationen in Genf eingeladen, und zwar als europäische Vertreterin der nordamerikanischen Indianer. «Das war eine grosse Ehre für mich», freut sie sich. In Genf hat sie Häuptlinge von andern Stämmen kennengelernt und ihnen von ihren Reisen erzählt, worauf einige spontan auch ihren Stamm für eine schamanische Reise vorschlugen. Auch für Christa Trachsler selbst hat das grosse Abenteuer erst begonnen.

Ab Oktober finden neu auch Spezialreisen für Frauen statt.

**Spirit Adventures, shamanistic travel,
Telefon 01/241 78 01, Fax 01/241 82 31.**